

aber noch viel ärger kommen. Am 12. Mai 1806 – also während der Napoleonischen Kriege, als Preußen vor dem Zusammenbruch von Jena und Auerstadt stand – schreibt er aus Lübeck, daß er „morgen zu Schiffe von hier aus weiter nach St. Petersburg gehen werde“. In der Tat hatte er noch von Wien aus eine Eingabe an den Zaren von Rußland gemacht, der ihm ein günstiges Antwortschreiben schicken ließ. Also versuchte Koenig sein Glück in der Zarenstadt, wurde jedoch monatelang mit Versprechungen hingehalten, eine neue Druckerei für die Oberschuldirektion einzurichten. Als nach einem halben Jahr immer noch nichts Konkretes zustande gekommen war, reiste Koenig kurz entschlossen nach England. Wir kennen einen aufschlußreichen Brief Koenigs an seine Mutter, den er kurz vor Weihnachten 1806 aus London schreibt: „Was meine Lage hier anbelangt, so bin ich vorderhand in eine Druckerei gegangen und verdiene mein Brot und so kann und will ich es abwarten; dies ist, wie ich leider zu spät einsehe, der einzige Ort für ein Geschäft meiner Art. – Ich habe die ganze Bitterkeit des menschlichen Schicksals kennengelernt – aber ich bin gefaßt und gesund und wünsche Ihr ein Gleiches“.

Koenig wurde rasch mit einflußreichen Druckern in der Weltstadt London bekannt. Bereits nach viermonatigem Aufenthalt kommt 1807 ein Vertrag zwischen Koenig und Thomas Bensley zustande und der Bau einer Maschine kann beginnen.



Foto: Eppig, Dortmund

Schafe unter fränkischem Himmel:

AUCH BEI UNS WERDEN DIE HERDEN IMMER SELTENER

Wer könnte sich nicht über eine solche Idylle freuen: eine grüne saftige Wiese, die Reihe der Schafe, der Wald dahinter, der blaue Himmel unseres Frankenlands mit seinen weißen Wolken darüber – dies alles am Main in der Nähe von Miltenberg an einem Tag, wie er nicht schöner sein könnte. Hoffentlich – und wer dieses wünscht, braucht kein weltfremder Träumer zu sein! – bleiben uns solche Bilder in unserer hektischen Zeit noch lange erhalten. Wir sind für sie ja besonders empfänglich.

R. E.